

Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

Bezugspreis vierteljährl. M. 1.50 einschließl. des „Illustr. Unterhaltungsblatts“ und der humoristischen Beilage „Seifenblasen“ in der Expedition, bei unseren Boten sowie bei allen Reichspostanstalten.

Tel.-Adr.: Amtsblatt.

Tageblatt für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüzingrün, Schönheide, Schönheiderhammer, Sofa, Unterstüzingrün, Wildenthal usw.

Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag. Anzeigenpreis: die kleinspaltige Zeile 12 Pfennige. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 30 Pfennige.

Sernsprecher Nr. 210.

Drucker und Verleger: Emil Hannebohn, verantwortl. Redakteur: Ernst Lindemann, beide Eibenstock.

Nr. 280.

59. Jahrgang.

Dienstag, den 3. Dezember

1912.

Waffenstillstand.

Der Balkankrieg, der seit etwa sieben Wochen die ganze Welt in Atem gehalten hat, scheint beendet zu sein. Wenn die Meldungen, die uns heute morgen zugehen, nicht trügen, ist der Waffenstillstand abgeschlossen, und damit der Weg für die Friedensverhandlungen geebnet. Es wird telegraphiert:

Paris, 1. Dezember. Der Berichterstatter des „Matin“ in Konstantinopel schreibt: der Waffenstillstand ist gestern abend abgeschlossen worden. Der erste Sekretär des Sultans ist nach Konstantinopel gereist, um dem Sultan das Protokoll zur Genehmigung vorzulegen. Nizami Pascha und Reschid Pascha werden heute Konstantinopel verlassen, um sich zu der letzten Verhandlung nach Bachtischkaj zu begeben, die heute um 2 Uhr nachmittags stattfindet, und bei der die Unterzeichnung des Waffenstillstandes und die Festsetzung des Ortes für die Friedensverhandlungen stattfinden soll.

Daß der „Matin“ allem Anschein nach richtig informiert ist, lassen die folgenden uns heute zugegangenen Nachrichten vermuten:

Konstantinopel, 1. Dezember. Das Protokoll über den Waffenstillstand wurde gestern nach dem Ministerrat dem Sultan vorgelegt und von diesem gebilligt. Es wurde alsbald nach Bachtischkaj geschickt, wo es heute um 2 Uhr unterzeichnet werden soll. Obwohl offizielle Friedensverhandlungen noch nicht geführt wurden, sind sie in Wirklichkeit schon sehr weit gediehen. Die Bulgaren zeigen so großes Entgegenkommen, daß der Gedanke einer starken Annäherung für die Zukunft nahe liegt. Die neue Grenze soll nach einer unverzüglichen, aber aus guter Quelle stammenden Nachricht von Kistifisse, das türkisch bleibt, über das ebenfalls türkisch bleibende Adrianopel nach Enos gehen. Albanien erhält unter Prinz Mehjid Autonomie.

Die Hauptpunkte, die dem Waffenstillstande zugrunde gelegt sind, erläutere nachstehende Depesche, die den sicheren Anhalt dafür bietet, daß Adrianopel türkisch bleiben wird:

Sofia, 1. Dezember. Der Hauptpunkt des Waffenstillstandes ist, daß die feindlichen Heere in ihren Stellungen verbleiben, daß auch Adrianopel und Konstantinopel nicht kapitulieren. Dagegen haben sich die Verbündeten gewisse Erleichterungen für die Verproviantierung ihres Heeres erwirkt. So wird die bulgarische Küste des Schwarzen Meeres von türkischen Blockierungen freigemacht. Dagegen wird die Dardanelleneinfahrt gegen etwaige griechische Störungen gesichert. Festzustellen ist noch die Dauer des Waffenstillstandes sowie der Ort für die bevorstehenden Friedensverhandlungen. Man spricht von einer russischen Stadt, da die Schweiz zu entlegen ist, und die Türkei irgend eine der Balkanzentralen als Verhandlungsort ablehnt.

Ausschluß über die durch den Krieg bedingten Veränderungen der Grenzen auf dem Balkan, über die Frist des Waffenstillstandes und den Ort der Friedensverhandlungen bieten folgende Konstantinopeler Nachrichten:

Konstantinopel, 1. Dezember. Was die Regulierung der Grenze zwischen der Türkei und den Staaten des Balkanbundes anbelangt, so ist darüber noch nichts Bestimmtes vereinbart. Es sind allerdings Vorschläge gemacht worden. Einer davon spricht von einer Grenze, die sich hinzieht von Enos über Adrianopel nach Selwa Burun am Schwarzen Meer. Nach einer andern Version soll der Ausgangspunkt Cavalla sein und sich die Linie hinziehen über Kistifisse nach Basilipo am Schwarzen Meer.

Konstantinopel, 1. Dezember. Im Protokoll von Bachtischkaj ist keine Frist für den Waffenstillstand bestimmt. Der Waffenstillstand wird mit allen Balkanstaaten abgeschlossen und gilt vom selben Moment an. Die augenblickliche Situation bleibt unverändert. Der Waffenstillstand dauert so lange wie die Friedensverhandlungen.

Konstantinopel, 1. Dezember. Wie verlautet, hat der russische Botschafter Quartier für die Delegierten des Balkanbundes bereit gestellt, weil der Frieden wahrscheinlich in Konstantinopel unter Mitwirkung des russischen Botschafters unterzeichnet werden wird. Es bestätigt sich, daß Rußland dem Bal-

kand den Rat erteilt hat, bei den Friedensverhandlungen gegenüber der Türkei den Bogen nicht allzu straff zu spannen.

Die günstigen Aussichten auf baldige Herstellung des Friedens am Balkan begleiten recht friedfertige Meldungen über die allgemeine europäische Lage, wenn auch die Anregung Englands, oder besser gesagt, die Edward Greys, nicht überall volles Entgegenkommen findet:

Wien, 1. Dezember. Bei Besprechung des derzeitigen Standes der politischen Situation drückt das „Fremdenblatt“ die Hoffnung aus, daß die Klärung der Lage ohne Störung des Friedens erfolgen wird. Oesterreich-Ungarn strebe nur das Minimum desjenigen an, das für die Sicherung seiner vitalen Lebensinteressen notwendig ist und Europa, das sich von unserem ernstem Willen zum Frieden zur Genüge überzeugt hat, wird gewiß dem kein Hindernis bereiten, daß unsere Ansprache voll und ganz, ohne jede Einschränkung, erfüllt werden. Diese so berechnete Ansicht ist es, die Oesterreich-Ungarn dazu bestimmt, an der Meinung festzuhalten, daß der Frieden keine Störung erleiden und daß es gelingen werde, der bestehenden Schwierigkeiten auf normalem Wege Herr zu werden.

Petersburg, 1. Dezember. Der englische Vorschlag einer Botschaftskonferenz wird hier lähl aufgenommen, da man befürchtet, Rußland könnte nunmehr aus seiner Reserve, die auf das sorgfältigste gewahrt wird, herausgeloct werden.

Tagesgeschichte.

Deutschland.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ und der Reichshaushaltsetat. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Der Entwurf des Reichshaushaltsetats für 1913 hat im allgemeinen eine gute Aufnahme gefunden. Der vereinzelt erhobene Tadel richtet sich eigentlich nur gegen die vorgeschlagene Verwendung der Ueberschüsse aus dem Jahre 1911, die teils zur Abbürdung der Vorschüsse für Vorausbeschaffungen der Heeres- und Marineverwaltung, teils zur Bestreitung von einmaligen auf Grund der diesjährigen Geleise über die Verstärkung von Heer und Flotte notwendig gewordenen Ausgaben herangezogen werden sollen. Die Behauptung, daß der Betrag der in die Einnahmen eingestellten Ueberschüsse einen dauernden Fehlbetrag im Reichsbudget darstelle, bedarf nicht der Widerlegung. Einmalige, nicht wiederkehrende Ausgaben bedürfen nur einmaliger Deckung. Die Verwendung der Ueberschüsse in dem vorgeschlagenen Sinne entspricht überdies genau den Anordnungen in Paragraph 4 des Etatsgesetzes für 1912 und stellt sich demnach lediglich als eine Ausführungsmaßregel dar, die niemand überraschen sollte. Die Abbürdung der Vorschüsse zu Vorausbeschaffungen der Heeres- und Marineverwaltung ist überdies bereits in der Denkschrift des Reichshaushaltsetats für 1912 unter Ziffer IX eingehend erläutert. Trotzdem scheint sie noch vielfach auf Nichtverständnis zu stoßen. Es handelt sich um eine Maßnahme, die einem nach mehrfacher Richtung bedenklichen Zustand ein Ende bereiten soll. Diese Vorschüsse belasten die Betriebsmittel der Reichskasse, erhöhen den Aufwand des Reiches an Discont für kurzfristige Schapanweisungen und zwingen zum Teil die Bundesstaaten mit eigener Heeresverwaltung zu Vorschulleistungen aus Landesmitteln. Die Abbürdung dieser Vorschüsse ist also wirtschaftlich nichts anderes als Schuldentilgung, und zwar Tilgung der am wenigsten zu rechtfertigenden Schuld. Es ist hiernach durchaus unzutreffend, wenn behauptet wird, die Vorschüsse des Etatsentwurfs vereitelten die Schuldentilgung, welche noch anfangs dieses Jahres in der Denkschrift zum Nachtragsetat für 1912 aus den Ueberschüssen in Aussicht gestellt seien. Im Gegenteil: Der Vorschlag enthält die noch erweiterte Erfüllung dieses Versprechens. Die Denkschrift hatte berechnet, daß zur Schuldentilgung oder Abbürdung der Heeresvorschüsse noch 92 Millionen übrig bleiben würden. Der Etatsentwurf für 1913 stellt nicht nur 92 Millionen, sondern mehr als 106 Millionen hierzu bereit.

Frontmachung der preussischen Regierung gegen die Kurie. Der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg hat, wie die „Frankfurt. Zeitung“ aus guter Quelle erfährt, am 27. November einen bekannten Führer des Reichstagszentrums zu sich

gebeten und ihm mit voller Bestimmtheit erklärt, daß die jüngste päpstliche Enzyklika über die Arbeiterorganisationen das Letzte sei, was sich die preussische Regierung von der Kurie an Eingriffen in die Rechte des Staates und in die Selbständigkeit der nichtkonfessionellen Arbeiter- und sonstigen Verbänden habe bieten lassen. Sollte wieder Dergleichen vorkommen, werde sie unbedingt die diplomatischen Beziehungen zum Vatikan einstellen.

Erfundene Nachricht. Die „Landeszeitung beider Mecklenburg“ will aus zuverlässiger Quelle erfahren haben, daß die Dreibundmächte die offizielle Erklärung abgegeben hätten, daß sie den Konferenzvorschlag der Tripelente solange ablehnen müßten, bis der serbisch-österreichische Konflikt entschieden sei. — Demgegenüber wird dem „Pilsener Telegr. Bureau“ im Auswärtigen Amte mitgeteilt, daß diese Nachricht eine dreiste Erfindung sei.

Oesterreich-Ungarn.

Herr von Giers wird vom österreichischen Kaiser empfangen. Aus Wien wird gemeldet, daß in den nächsten Tagen der russische Botschafter in Wien, Herr von Giers, von Kaiser Franz Josef in besonderer Audienz empfangen werden wird. Dieser Empfang wäre das Wiener Gegenstück zur Audienz des österreichischen Botschafters in Petersburg, Grafen Thurn-Balassina, die, wie bekannt, den Ausgangspunkt der jetzigen, fast vollständigen Entspannung zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland bildete.

Rußland.

Rücktritt des russischen Ministers des Innern? Sicherem Vernehmen nach, tritt der Minister des Innern, Katarow in der nächsten Zeit einen Auslandsurlaub an, aus dem er nicht auf seinen Posten zurückkehren wird. Als sein voraussichtlicher Nachfolger wird der Gouverneur von Tschernigow, Malakow, bezeichnet, ein ausgesprochener Reaktionsär, dessen Bruder der bekannte oppositionelle Dumabgeordnete ist.

Frankreich.

Das Pulver der französischen Marine. Im Petitionsausschuß der Kammer rief der Berichterstatter für das Marinebudget, Professor Painlevé, durch die Erklärung, daß eine Anzahl französische Kriegsschiffe keine vollständigen und vorchriftsmäßigen Vorräte an Pulver, namentlich an neuem Pulver, haben, einen tiefen Eindruck hervor. Der Ausschuß beschloß nach lebhafter Erörterung, die Minister der Marine und des Krieges sowie den Ministerpräsidenten vorzuladen und ihnen eine Reihe von Fragen vorzulegen, mit deren Fassung der Berichterstatter Painlevé betraut wurde.

Der Geburtenrückgang in Frankreich. In der Debatte über das Kadergesetz wies der Deputyte Kleinach eingehend auf die Abnahme der Geburtenzahl in Frankreich und auf die Folgen hin, welche diese Tatsache für die Armee nach sich ziehe. Die Zahl der männlichen Geburten, welche vor 40 Jahren 494 000 gewesen sei, betrage jetzt nur 400 000 und nehme täglich ab. Die Zahl der Gestellungspflichtigen sei im Jahre 1893 343 000 gewesen und belaufe sich gegenwärtig auf 301 000. Die Zahl der eingestellten Rekruten, welche 1904 238 000 betrug, sei auf 215 000 zurückgegangen und nehme noch ab. Man könne voraussagen, daß die Zahl der eingestellten Rekruten im Jahre 1927 auf 196 000 zurückgehen werde, mit anderen Worten, Frankreich habe 1908 48 Bataillone, 1912 94 Bataillone verloren und werde 1921 110 Bataillone und 1928 154 Bataillone verlieren. Angesichts dieser Lage gäbe es nur eine Abhilfe: die Einrahmung (encadrement) der Reservetruppen, sonst würde man die Truppen, wie groß auch ihre Tapferkeit und ihr Kampfesmut wäre, nicht zum Siege, sondern zur Schmachtfahrt führen. (Lebhafte Bewegung.)

China.

Aufforderung zum Kriege gegen Rußland. Die politischen Parteien haben beschlossen, eine Subskription für einen Fonds zum Kriege gegen Rußland zu eröffnen. Die Schüler der höheren Schulen haben eine kampflige gegen die Nordmongolei gebildet und militärische Übungen begonnen, es wurden Plakate an sie verteilt.

Derliche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 2. Dezember. Eine nicht zu unterschätzende „Größe“ hat sich gegenwärtig die „Centralhalle“ zur Station erworben. Es ist der Riese Paul Herold, der 2 Meter und 36 Centimeter misst. Da Herold auch ein Landsmann ist, wird er ein besonderes Interesse auch hier wachrufen. Sein Aufenthalt hier bez. in der Centralhalle wird sich nur noch auf heute und morgen beschränken.

Carlsfeld, 30. November. Durch das Gesetz über Aenderung und Ergänzung von Bestimmungen der revidierten Landgemeindeordnung vom 4. Juli 1912 sind wesentliche Veränderungen in der Gemeindeverwaltung hervorgerufen worden. U. a. haben bei der diesjährigen Gemeinderatswahl die beiden Klassen der ansässigen und die Klasse der unansässigen Wähler in besonderen Wahlgängen zu wählen. Die Wahl der Gemeindevorsteher hat direkt und geheim zu erfolgen. Die erste Klasse der Ansässigen wird gebildet aus den Wählern, die jährlich über 2,50 Mark, und die zweite Klasse, von denen die unter 2,50 Mark jährlich an Staatsgrundsteuer entrichten. Die Unansässigen setzen sich zusammen aus den Gemeindegliedern, die die sächsische Staatsangehörigkeit besitzen, das 25. Lebensjahr erfüllt haben und seit mindestens 2 Jahren in Carlsfeld ihren wesentlichen Wohnsitz haben. Das Stimmrecht ist in der Person auszuüben. Für die ansässige Ehefrau stimmt der Ehemann, sofern er für seine Person stimmberechtigt ist und von seinem persönlichen Stimmrecht keinen Gebrauch machen will. Niemand kann aber ein mehrfaches Stimmrecht ausüben; das seither doppelte Stimmrecht ist in Wegfall gekommen. Die Auslegefrist der Wählerlisten ist von 7 auf 14 Tage und die Einspruchsfrist ebenfalls auf 14 Tage verlängert worden. Die Wahlhandlung ausschließlich der Stimmauszählung ist für alle Gemeindeglieder öffentlich. Die für den hiesigen Ort aufgestellten drei Wählerlisten liegen bis 8. Dezember d. J. zu jedermanns Einsichtnahme an Gemeindegliedern öffentlich aus. Es wird jedem stimmberechtigten Gemeindegliede anheimgegeben, von seinem Recht auf Einsichtnahme Gebrauch zu machen. Für die Zukunft fällt die seither erfolgte öffentliche Auslegung der Gemeindegliederliste weg. Wahllokal und Wahlzeiten für die Gemeinderatswahl werden noch bekanntgegeben.

Dresden, 30. November. Gestern Abend gab der Kaufmann Sotek aus Ottawa in Kanada in der Pension von Hummel, Christianstraße 25, auf seine Frau mehrere Revolvergeschosse ab und verletzte sie. Ebenso wurde auch ein Kind der Hummelschen Eheleute von einer Kugel getroffen, aber nur leicht verletzt. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus gebracht. Der Täter ist entflohen. Eheliche Zerwürfnisse sollen das Motiv zur Tat sein.

Zittau, 29. November. Der Verkauf des von der Stadt bezogenen dänischen Rindfleisch soll von nun ab nicht mehr durch die Zittauer Fleischermeister, sondern durch die Stadt selbst erfolgen. Man hofft, daß durch diese Maßregel sich endlich ein Preisrückgang für Fleisch bemerkbar machen wird. Bisher war davon nichts zu spüren, auch haben sich in der letzten Zeit Mißbilligkeiten bei Abnahme des Fleisches durch die Fleischer herausgestellt.

Meerane, 30. November. Die Errichtung einer Stiftung aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Kaisers, wird mit Zustimmung von den Stadtverordneten zum Rat beschlossen, der Widmung einer Adresse aus Metall von den in Deutschen Städten vertretenen Städten sich anzuschließen und eine Stiftung von 10000 Mark zugunsten Lungenträger zu errichten, einstimmig genehmigt. Der Beitrag zu den Kosten der Adresse wird mit etwa 65 Mark angegeben.

Stolpen, 27. November. Bei einem Vorfalle erschien eine Frau aus der Umgegend und wünschte ein Zehntel-Los Nr. 12097 zu erwerben. Leider hatte der Händler dieses Los nicht vorrätig, so daß die Frau unverrichteter Dinge fortging. Auf die Frage, weshalb sie denn gerade diese Nummer haben wollte, erwiderte die Frau, die Nummer solle nach einer Prophezeiung der Wahrsagerin, die beim letzten Schützenfest in Neustadt anwesend war, einen größeren Gewinn machen. Der Vorfalle hat nun die Nummer im Auge behalten, und wer beschreiben sein Erschaunen, als er aus der Gewinnliste festzustellen vermochte, daß auf sie tatsächlich ein Gewinn von 100000 M. gefallen ist. Es ist leider unbekannt geblieben, ob die Frau in der Lage war, sich ein Zehntel der Glückszahl zu verschaffen.

Dainsberg, 30. November. Gestern nachmittags wurde durch einen Straßenbahnwagen der Linie des Plauer Grundes das vierjährige Mädchen des Fuhrwerksbesizers Reilig überfahren. Dem Kinde wurden beide Beine abgefahren. Die Kleine ist an den schweren Verletzungen gestorben.

Die sächsischen Staatseisenbahnen und der Balkankrieg. Nach einer Mitteilung der königlichen Generaldirektion der sächsischen Staatseisenbahnen werden wegen der Kriegswirren auf dem Balkan die im direkten Oesterreichischen und Ungarischen Levanteverkehr über Triest und Fiume seewärts nach türkischen Häfen abzufertigenden Sendungen bis auf weiteres nur gegen Vorauszahlung der Fracht und der Nebengebühren zur Beförderung angenommen.

Eingefandt.

„Scharf und vernichtend“ ist das Urteil des „Neuen sächsischen Kirchenblattes“ über die Flugchrift „In zwölfster Stunde“, herausgegeben vom Ev.-luth. Schulverein, das ist die Meinung der Erwiderung auf des Eingefandt in Nummer 271 dieses Blattes. Wir sind dem Schreiber jener Entgegnung für dieses Zugeständnis um so dankbarer, als er gleichzeitig nachweist, daß das „Neue sächsische Kirchenblatt“ den extremen Forderungen von Reformen im Religionsunterricht entschieden entgegengetreten ist, mithin keineswegs im Verdachte der Bekehrerfreundlichkeit stehen kann. Wir nehmen von dem Einsender auch gern zur Kenntnis, daß „tatsächlich in der äußeren Form und im Ton eine gewisse Veranlassung zu solcher Beurteilung vorlag.“ Gleichzeitig gibt die Erwiderung zu, daß das „Neue Sächs. Kirchenblatt“ auch den Inhalt jener Flug-

chrift „sehr gut“ findet, da es in derselben ja nur „zum Teil berechnete Ansprüche“ festzustellen vermag. Also resümieren wir die Zugeständnisse des Einsenders: Äußere Form, Ton und Inhalt des Heftchens werden angefochten.

Nun zu dem Schreibe, das in jener Entgegnung an die Wand gemalt wird: „Entchristlichung der Schule“. Unser Gegenpart kann sich natürlich nicht denken, daß die religiöse Unterweisung und die Erziehung überhaupt auch dann christlich ist, wenn sie nicht das Beschränkt-konfessionelle betont, sondern im Grunde die Grundlagen eines christlichen Charakters schaffen will durch Einführung in das Leben Jesu und durch das Vorbild sittlich-religiöser Persönlichkeiten. Auch, „um der Wahrheit willen“ sei es trotz aller Entstellungen und Verdächtigungen zeitens bei der Reform des Religionsunterrichts nach wie vor um die Vertiefung und Verinnerlichung der religiösen Erziehung zu tun. Das Wort, daß der Religionsunterricht „im Geiste der Kirche ohne Bindung an den Buchstaben der Bekenntnisformeln“ zu erteilen sei, stammt übrigens nicht von den „radikalen“ Lehrern, sondern von dem jüngst verstorbenen Superintendenten Geh. Kirchenrat Meyer in Zwickau, dem langjährigen Führer des Evang. Bundes. Trotzdem ist und bleibt es für den Einsender und den pp. Schulverein „eine Phrase und ein schönes Wort“. Was urteilt dann wohl der Einsender über das Pauluswort: „Der Buchstabe tötet, aber der Geist macht lebendig.“ (2. Kor. 3, 6). Und wenn nun auch „Einführung in das Leben und die Lehre Christi an der Hand der heiligen Schrift“, wie ihn die Zwischendeputation fordert eine „Phrase und ein schönes Wort“ ist, was ist dann der vom Einsender verlangte „lebendige, bekennnismäßige, christliche Religionsunterricht“? Zu was für Äußerungen doch die „blinde, leidenschaftliche Erregung“, die das „N. S. Kirchenblatt“ in der Veröffentlichung des Ev.-luth. Schulvereins findet, den Menschen führen kann!

Offenbar traut der Schulverein und sein Befolgsmann auch den Lehrern nicht, „die sich klar bekennen zum Glauben unserer Kirche“, wie könnte er sonst für sie, — denn nur solche sollen ja künftig Religionsunterricht erteilen dürfen — eine Aussicht fordern, die „besser als bisher bürgen kann für christlichen Unterricht“?

Was nun die „konfessionelle Hilsschule“ anbelangt, so wirkt es ein eigentümliches Streiflicht auf die pädagogische Einsicht des Ev.-luth. „Schulvereins“, wenn er sich „In zwölfster Stunde“, als vernünftiger läßt: „Warum die schwachbegabten Kinder der Hilsschule anders behandelt werden sollten, als normale Kinder, ist absolut unerfindlich.“ Weshalb mögen sich dann nur die Gemeinden den Luxus besonderer Hilsschulen gestatten? Der Schulverein wird jedenfalls dem „Einen, der nicht ... ist“, sehr dankbar sein, wenn er ihm das Mittel verleiht, den Schwächsten und Ärmsten am Geiste die konfessionellen Unterschiede deutlich und unvergänglich zum Verständnis zu bringen. — Wenn die Kinder verschiedener Konfessionen auf den Straßen, den Spielplätzen und in den Häusern miteinander verkehren, ohne Schaden zu nehmen an ihrer Seele, und wenn sie später als Protestanten und Katholiken im Heere Schulter an Schulter gegen den gemeinsamen Feind kämpfen dürfen, dann ist es doch wohl nicht so sehr gefährlich, wenn sie zusammen auf einer Schulbank sitzen. Solange der Schulverein und seinesgleichen nicht auch sagt: Wir brauchen ein konfessionelles Gymnasium, wir brauchen ein evangelisches lutherisches Realgymnasium u. s. w., solange bleibt auch die Vermutung berechtigt, daß bei dem Kampfe um die konfessionelle Volksschule Beweggründe mitspielen, die ihrem Wesen nach mit den „höchsten Gütern des Glaubens“ nichts gemein haben.

Bez.-Lehrer-Verein Eibenstock-Schönheide.

Deutscher Reichstag.

74. Sitzung vom 30. November, 11 Uhr.

Am Bundesratsstische: Delbrück, Lisco. Zur Leucungsinterpellation liegt der sozialdemokratische Antrag vor, nachdem festgestellt werden soll, daß die hier vom Reichskanzler vertretene Politik nicht der Anschauung des Reichstages entspricht. Der Antrag wird in namentlicher Abstimmung mit 174 gegen 140 Stimmen (Sozialdemokraten und Fortschrittler), bei neun Stimmenthaltungen abgelehnt. Es folgen kleinere Verlagen. Der Gesetzentwurf über den Zusammenschluß von Schiffen, sowie über die Bergung und Hilfeleistung in Seenot steht in erster Lesung. Er wurde ohne wesentliche Debatte in erster und sofort auch in zweiter Lesung angenommen. Es kam dann der berühmte Gesetzentwurf über die Kinderfaugflasche, der dem Genossen Kühle Anlaß gab, eine große Philippika wegen der unzulänglichen Säuglingsfürsorge in Deutschland zu halten, obwohl dieses Moment mit dem vorliegenden Thema nur geringe Berührung hat. Die übrigen Redner hielten sich von derartigen Abschweifungen fern, und der Entwurf ging nach weiterer längerer Debatte an eine Kommission. Den Schluß bildete das Postschiedgesetz, begründet durch den Staatssekretär, der den großen Ausschluß des Postschiedvertrags mit Stolz konstatierte und hervorhob, daß man den Wünschen der beteiligten Kreise entgegengekommen sei. Unter allgemeiner Zustimmung, der sich auch namens der dem Postschiedvertrage nicht anzuholden Konservativen sprechende Redner im großen und ganzen anschließen mußte, ging auch dieser Entwurf an eine Kommission.

Sächsischer Landtag.

Dresden, 29. November, 2. Kammer. Die 2. Kammer setzte heute die Hauptvorberatung des Volksschulgesetzes bei den Paragraphen 22 und 23, Anstaltschulen und Schulleitung betreffend, fort. Abg. Schanz (kons.) sprach im Namen der Deputationsmehrheit und bat um Annahme der Mehrheitsanträge. Diese lehnten sich an dem bestehenden Zustand an und erweiterten ihn in einigen Punkten. Besonders sei das Hospitierecht der Direktoren eingeschränkt worden, wozu die Regierung ihre Zustimmung gegeben habe. Daß aber in der Schule eine maßgebende Aufsichtsstelle für den Schulbetrieb vorhanden sein müsse, ergebe sich von selbst. Der Direktor dürfe nicht lediglich ein gehorsames Werkzeug in der Hand einer beschließenden Lehrerversammlung sein. Abg. Dietel (fortschr.) abzulehnen sei vor allem die geistliche Schulaufsicht und die Neueinführung einer mit besonderen Rechten ausgestatteten Ortschulaufsicht, sowie auch die gesetzliche Sanktionierung des fachmännischen Aufsichtsrates, das dem Direktor jetzt zugewiesen werden solle. Eingegangen ist ein nationalliberaler Eventualantrag, in Paragraph 23 Ziffer 3 einzufügen: Die Hilsschüler aber unterstehen der besonderen Aufsicht des Direktors, der ihrem Unterrichtsverfahren und ihren Lehrerfolgen besondere Aufmerksamkeit zu widmen, sie anzuleiten und in jeder Hinsicht zu fördern hat. Abg. Friedrich (kons.) befragt, daß die Regierung die geistliche Schulaufsicht fallen gelassen habe. Kultusminister Dr. Beck erklärt, die Anträge der Mehrheit zu Paragraphen 22 u. 24 seien das Ergebnis eines schwierigen, mühsam zusammengebrachten Kompromisses. Die Regierung sei deshalb überrascht gewesen, als die Sonderanträge Dr. Hettner und Dr. Dietel gekommen seien, umso mehr, als nach dem Zustandekommen des Kompromisses es der Regierung gelungen sei, die Deputation der 1. Kammer, die gegen verschiedene Bestimmungen Widerstand geleistet habe, zu bewegen, den Mehrheitsanträgen der 2. Kammer zuzustimmen. Er bitte deshalb, die Anträge Hettner und Dietel abzulehnen. Darauf schreitet das Haus zur Abstimmung. Der erste Teil des Antrages Hettner, der den Direktoren das Hospitierecht zuspricht, wird mit 43 gegen 29 Stimmen der Konservativen und Fortschrittlichen, und der zweite Teil, der die Rechte der Lehrerversammlung bestimmt, gegen 25 konservative Stimmen angenommen, ebenso der Eventualantrag Hettner, der von den Hilsschülern handelt. Weiter fanden die Mehrheitsanträge der Deputation zu Paragraphen 23 und 24 einstimmig Annahme. Paragraph 25 trifft Bestimmungen über die Aufsicht über den Religionsunterricht. Die Deputationsmehrheit will die Aufsicht über den Religionsunterricht für jeden Schulinspektionsbezirk einem von der kirchlichen Oberbehörde zu ernennenden Geistlichen überwiesen wissen. Dieser Mehrheitsantrag wird angenommen. Zu Paragraph 26 wird ein Antrag auf Einstellung von Schulärzten angenommen. Die Paragraphen 26 bis 29 regeln das Fortbildungsschulwesen. Abg. Schanz (kons.) tritt für die Beibehaltung der Minderheitsfortbildungsschule ein und für Mädchen-Fortbildungsschulen nur da, wo sie sich praktisch durchführen lassen, d. h. in Gemeinden mit über 5000 Einwohnern. Sämtliche Anträge der Minderheit wurden abgelehnt, darunter auch die konservativen Anträge auf Befreiung der ländlichen Gemeinden vom Mädchenfortbildungsschulzwang. Darauf werden die Anträge der Deputationsmehrheit mit der Bestimmung der obligatorischen Mädchenfortbildungsschule angenommen. Die Paragraphen 30 bis 38 werden ohne wesentliche Debatte angenommen. Bei Paragraph 39, der die Anstellung der Lehrer behandelt, war im Regierungsentwurf eine Bestimmung enthalten, daß die Lehrer das Ergebnis der Bekennnistreue abzulegen haben. Die Kammer beschloß die Streichung dieser Bestimmung. Die Paragr. 40, 41, 42 und 43 finden in der Fassung der Deputationsmehrheit beibehaltenes Annahme. Bei Paragraph 44, betr. die Pflichten der Lehrer, verwenden sich mehrere sozialdemokratische Abgeordnete für den sozialdemokratischen Antrag auf Verbot der körperlichen Züchtigung der Schulkinder. Nach längerer Debatte wird der sozialdemokratische Antrag abgelehnt und der Paragraph nach den Anträgen der Deputationsmehrheit angenommen, ebenso die Paragraphen 45 bis 47. Um halb 8 Uhr vertagte das Haus die Weiterberatung auf Dienstag, den 3. Dezember. Nächste Sitzung Montag, den 2. Dezember, nachmittags 4 Uhr. Schlußberatung über den Gesetzentwurf, betr. die Gemeindeverbände.

Ämtlicher Bericht über den öffentlichen Teil der 14. Sitzung des Gemeinderats Schönheide vom 15. November 1912.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende in ehrenden Worten der zum Reformationsfest dieses Jahres erfolgten 100. Wiederkehr des Geburtsstages des in Schönheide geborenen Kirchenmusikdirektors Professor Dr. Althoff, der in Zwickau als Kirchenmusikdirektor segensreich wirkte und auf dem Gebiete der Kirchenmusik viele, noch heute im hohen Ansehen stehende Leistungen schuf. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten, die folgende Behandlung fand.

1. Kenntnis wurde genommen
a) von einer Aufschrift des Königl. Amtsgerichts Eibenstock wegen des Wachtlokal.
b) von erneuter Aufschrift des Ausschusses für das Ergebungs-Verzeichnismuseum in Augustusburg.
c) von dem Ergebnis der Verpachtung von Ackergrundstücken.
d) von einer Berechnung über die auf die Gemeinde Schönheide entfallenden Kirchenanlagen auf das Jahr 1912.
e) von dem Vorschreiben eines Hülfespedienten.
f) von einer Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern, die Wappführung betreffend.
g) von einer der Gemeinde weiter noch bewilligten Wegebauunterstützung.
- 2) Wegen der Abschreibung des Grundstückes Nr. 114 von Blatt 234 für Schönheide wurden Beschlüsse nicht geltend gemacht.
- 3) Von dem Bericht über die am 20. Oktober in Rine stattgefundenen Hauptversammlung des Schwarzengberger Rassenverbands nahm der Gemeinderat Kenntnis. Wegen Erwerbung der vollen Mitgliedschaft wurde beschlossen, zunächst weitere Vorträge über die entstehenden Kosten anzustellen.
- 4) Auf ein Gesuch des Herrn Fleischhauers um Vermittelung der Uebernahme der anteiligen Beiträge für die Angestelltenversicherung der Gemeindeglieder beschloß der Gemeinderat im ablehnenden Sinne an die königliche Amtshauptmannschaft zu berichten.

Teuer erkauft!

Roman von Hans Egmüller.
(46. Fortsetzung.)

„Die Geschichte dürfte übrigens besonders an der Fräulein interessieren,“ sagte Botho, „denn es ist mir ein Vergnügen, diese Wohlthat ihrem Landsmann erweisen zu haben. Ich schmeichle mir, verhindert zu haben, daß der gute Junge vor Freuden gestern Abend nicht noch wahnsinnig geworden ist.“

Marthchen lächelte, die Sache war doch wohl harmlos gewesen. Allerdings, der Leutnant war noch nicht am Ende mit seiner Erzählung.

„Bekommt Ernst Hagedorn noch eine Strafe?“ fragte sie teilnehmend.

„Noch eine Strafe? Na, jetzt . . . wollen Sie meine Wohlthat gar Strafe nennen?“

„Ach nein . . .“ sagte Marthchen verlegen lachend, „ich meine . . .“

„Na ja, ich weiß schon. Wollen ihn laufen lassen! nicht?“ fragte der Offizier mit lustigem Nicken das junge Mädchen.

„Doch mal weiter!“ unterbrach Frau Baronin, der das Zwiegespräch zu lebhaft wurde.

„Wiederum also,“ begann Baron Botho. „Ich habe ihn laufen lassen. Wie ich unten durch den Vorgarten schreite, höre ich so ein verdächtiges Geräusch: sitzt da auf den Stufen im matten Schneelicht Mäuschen, unser liebes Mäuschen mitten drin im besoffenen Glend — Verzeihung, mitten also im alkoholischen Weintramp; Bogumil Rattowski schluchzt und schluchzt! Ich denke, Polen ist verloren!“

„Ja, was machte denn der Kerl da unten?“ fragte Marthchen erstaunt.

„Er schluchzte, Marthchen!“ erwiderte Botho ernsthaft und teilnehmend. „Na, an dem habe ich einfach das probate Mittel noch einmal angewandt und ihm dann mit der Plempe den Weg hinten nach dem Stall gewiesen. Sollte mich doch wundern, wenn die beiden Halunken nicht zusammen geknallt hätten. Natürlich ist da wieder mal der Hagedorn derjenige gewesen, welcher, denn unser Mäuschen ist zum Anflisten viel zu harmlos und — dumm.“

Marthchen konnte wider Willen nicht anders annehmen, als daß in diesem Falle wirklich Ernst den Verführer gespielt hatte. Sonst hätte sie ihn immer, mildernd für ihn, als den leicht zu Verführenden angesehen. Schöner wäre es gewesen, wenn er sich auch ins Bett gelegt und an sie gedacht hätte, wie sie an ihn. Aber nun, die Männer sind nun einmal anders, die müssen zu allem trinken. Wenn sie ihn nur erst dahin gebracht hätte, daß er nie mehr trank, als er vertragen konnte bei klarem Kopfe! —

Am Nachmittag desselben Tages noch begab sich Frau Baronin Lufajin zu Fräulein Lulu von Parsch, einer jüngeren alten Dame.

„Verzeihen Sie, liebes Fräulein von Parsch,“ rief Frau Baronin nervös erregt, „ich möchte mir nur eine Auskunft holen. Was's gestern Abend schon?“

„O ja!“ rief die Dame schwärmerisch, „und sehr gut besucht.“

„Da wird es Ihnen schwer sein, meine Frage zu beantworten. Haben Sie unser Dienstmädchen gesehen?“

„Die Kleine mit dem strohgelben Haar und dem unangenehm schlauen Gesicht? Ich kann mich nicht befinden, ob ich mir die jungen Mädchen ziemlich genau angesehen habe. Sie müßte spät gekommen sein. Aber Ihr Fräulein habe ich gesprochen . . .“

„So!“ Frau Baronin atmete erleichtert auf. Also doch nicht gelogen. Es wäre ihrer auch unwürdig gewesen.

Frau Baronin war befriedigt.

„Sind Sie mit Fräulein Wedemann zufrieden?“ fragte jetzt Lulu von Parsch.

„O ja, sehr. Doch Sie betonen diese Frage so eigentümlich?“

„O nichts. Mir ist nur etwas aufgefallen gestern Abend. Hat Fräulein Wedemann einen Bruder oder nahen Verwandten, der bei unsern Wägen steht?“

„Nein, nicht daß ich wüßte! Aber wie kommen Sie darauf?“

Frau Baronin sah Fräulein von Parsch mit großen verträubelten Augen an. Diese schien nicht recht zu wissen, ob sie diesen Gegenstand fallen lassen sollte. Dann aber begann sie zögernd: „Wir haben uns beide verpflichtet, ein wachsameres Auge über unsere jungen Mädchen zu haben. Ich halte mich darum verbunden, Ihnen mitzuteilen, daß Fräulein Wedemann von einem Manne am Ausgange des Saales erwartet wurde.“

„Was Sie sagen?“ Frau Baronin war erschrocken.

„Ich will dem jungen Mädchen kein Unrecht tun. Offenbar hatte Fräulein Wedemann keine Ahnung davon, daß sie erwartet wurde, denn sie hatte mich gebeten, ihr den Weg zu zeigen . . .“

„Also kann das Dienstmädchen auch nicht mit dort gewesen sein. Ich hatte dem Fräulein das Dienstmädchen ausdrücklich zur Begleitung mitgegeben,“ schalt Frau Baronin auf Emma, bemüht, ihren Unmut von Marthchen abzumenden.

„Ich hatte Fräulein Wedemann versprochen, daß wir den gleichen Weg hätten, mit ihr zu gehen, und sie schien darüber erfreut. Im Gedränge der Treppe kamen wir auseinander, und ich sah nur noch, wie sie auf den Mann zulief und mit ihm davoneilte.“

Frau Baronin Lufajin war entsetzt. Noch einmal wehrte sie sich: „Sie haben sich auch nicht geirrt?“

„Nein, nein!“ Ich befand mich wohl nur zwei Schritte davon, und die beiden sind dann auch mit mir vorbeigegangen, schweigend und eilig. Ich nahm an, daß ein Verwandter . . .“

„Um wieviel Uhr war das?“ fragte Frau Baronin mit gepreßter Stimme.

„Nur noch zehn Uhr.“

„Ich danke Ihnen, liebes Fräulein, für Ihre Aufmerksamkeit. Nur, wenn wir Hand in Hand arbeiten, können wir ja auf diesem schwierigen Arbeitsfeld etwas erreichen. Was diesen Fall anlangt, so bin ich fest überzeugt, daß er ganz harmlos liegt. Ich kenne ja die Verhältnisse des jungen Mädchens und ihre Beziehungen hier noch zu wenig. Fräulein Wedemann ist erst vierzehn Tage bei mir in Stellung.“

„Sie verabschiedete sich.“

So fest überzeugt von der Harmlosigkeit des Erfahrenen war Frau Baronin Lufajin doch nicht. Das sah man ihrem aufgeregten Gesicht an, als sie daheim ihr Zimmer betrat.

„Gleich verhören? Oder abwarten?“

Langsam vorgehen! Vorsichtig.

„Emma, wann sind Sie gestern Abend heimgelommen? Aber die Wahrheit bitte ich mir aus!“

„Nu, mit dem Fräulein zusammen,“ brummelte das Mädchen, „gleich nach zehn muß es gewesen sein.“

Jetzt wurde die Sache noch verwickelter. Frau Baronin mußte sich erst beruhigen und für ihr Vorgehen einen Plan entwerfen. Es dämmerte ihr auch die Ahnung von einem Zusammenhange des Verfalls ihres Sohnes mit dem des Fräulein von Parsch.

Nur Ruhe. Eifer konnte schnell Unheil anrichten.

Die nächsten Wochen vergingen ohne besondere Vorfälle.

Frau Baronin bemühte sich vergeblich, das in ihr rege gewordene Mißtrauen gegen Marthchen wegen Umgang mit einem Manne zu unterdrücken; noch mehr freilich quälte sie der Verdacht, das Mädchen könne nicht mehr so aufrichtig wie erst zu ihr sein, sei vielleicht nie ganz aufrichtig gewesen, es trug ja ohnehin ein Geheimnis bei sich.

Emma hatte Kündigung erhalten und war erbozt auf das Fräulein, das sich einzuschmeicheln gewußt hatte mit seinem hübschen Värchen. Sie war vollkommen überzeugt, daß Marthchen mit Ernst irgendwo zum Sonntagstanz gewesen sei. Also auch mit einem Soldaten. Die war demnach gar nicht so hochgeborn, wie sie tat! Auch weiter nichts wie'n Dienstmädchen. Nu, hübsche Kleider hat sie, wer weiß wahr? und flüchten kann sie, und lügen kann sie großartig. Na, bis Ostern war noch lange Zeit. Bis dahin wollte sie dem „Fräulein!“ schon noch einen Poffen spielen.

(Fortsetzung folgt.)

Einen Tausendmarkschein auf den Weihnachtstisch!

Wer sich das Weihnachtsfest mit einem Tausendmarkschein verschönern will, der sollte sich an dem Preisauschreiben beteiligen, welches die Kronmünze G. m. b. H., Berlin SW 68, veranstaltet. Es ist nicht schwer, selbst jedes Kind kann es. Der erste Preis ist 1000 M., sodann folgen Preise von 500, 300, 100 M. usw., im Gesamtbetrag von 3000 M. Die Kronmünze versenden die gedruckten Bedingungen kostenlos, wenn man durch Postkarte darum ersucht. Die Preise kommen am 24. Dezember durch den königl. preussischen Notar Dr. Paul Rosenbohm zur Auszahlung. Sie kommen also gerade zur Weihnachtsbescherung zurecht. Kronmünze ist eine neue Pflanzendruckerei, die an Höhe der feinsten Rollendruckerei gleichkommt, aber um ein Drittel billiger ist.

Wettervorhersage für den 3. Dezember 1912.

Westwinde, wolfig, etwas wärmer, zeitweise Niederschlag. Niederschlag in Eisenhof, gem. am 1. Dezembr., früh 7 Uhr: 0,5 mm - 0,5 l auf 1 qm Bodenfläche. Niederschlag in Eisenhof, gem. am 2. Dezembr., früh 7 Uhr: „ „ „ 1 auf 1 qm Bodenfläche.

Fremdenliste.

Ueberrnachtet haben im Rathaus: D. Prähdorff, Landtagsabgeordneter, Dresden. Reichshof: Heinrich Schoen, Baurat, Köln. Gustav Krug, Rfm., Barmen, Georg Schelm, Rfm., Leipzig. Albert Feldmann, Rfm., Weipert. Stadt Leipzig: H. Schnorr, Rfm., Leipzig. G. Gehler, Fischmeister, Annaberg. Hermann Braun, Rfm., Berlin.

Staubentämliche Nachrichten von Schönheide

vom 24. bis mit 30. November 1912.

Geburtsfälle: 283) Dem Wursthändler Friedr. Alwin Langer hier 1 S. 280) Dem Steinbrecher Friedrich Alwin Langer hier 1 S. 240) Dem Haar-Präparateur Hermann Friz Vestner in Oberflügengrün 1 Z. 241) Dem Wurstfabrikarbeiter Ewald Alfred Fiedel hier 1 S. 242) Dem Eisenhauer Paul Wohlrad hier 1 S. 243) Dem Postboten Alwin Emil Sippach in Schönheidehammer 1 S. 244) Dem ansässigen Handarbeiter Ernst Paul Arnold hier 1 Z.

Aufgäbe: a) hiesige: 89) Der Holzschleiferarbeiter Alfred Schädlich hier mit der Stepperrin Helene Frieda Helm in Schönheidehammer. 87) Der Bahnarbeiter Gustav Paul Röder hier mit der Wurstfabrikarbeiterin Martha Rosa Kent hier. 88) Der Eisenhauer Alexander Otto Wilhelm Müller hier mit der Stepperrin Martha Elsa Kent in Schönheidehammer.

b) auswärtige: 14) Der Stationsmonteur Oskar Bernhard Rödel in Hundshölzel mit der Helene Hedwig Rödel in Fischpau.

Geburtsstatten: Keine.

Storbefälle: 112) Franz Ludwig Fiedel, ohne Beruf, hier, 84 J. 2 M. 29 Z. 113) Karl Rudi Schädlich, Sohn des Wurstfabrikarbeiters Max Rudolf Schädlich, hier 1 M. 15 Z. 114) Auguste Emilie verwitwete Gröpp geborene Zimmermann in Neuhöhe, 76 J. 4 M. 21 Z.

Neueste Nachrichten.

— Genf, 2. Dezember. Wie der Schweizer Volksbund in Bern aus Kairo gemeldet und von ihr dem hiesigen Wochenblatt bekannt gegeben wird, bezeichnet man in amtlichen Kreisen in Egypten die Verkündigung des englischen Protektorats über Egypten als eine beschlossene Sache. Die Protektoratsverkündigung soll am 1. Mai n. Js. erfolgen.

— Paris, 2. Dezember. Der Architekt Wicht aus Leipzig ist gestern in einem hiesigen Hotel tot aufgefunden worden. Ueber die Todesursache ist man noch im Unklaren. Man weiß nicht ob er Selbstmord begangen oder ob er einer zu großen Dosis Morphium, das er regelmäßig vor dem Schlafengehen zu nehmen pflegte, zum Opfer gefallen sei.

Waffenstillstand.

— Paris, 2. Dezember. „Echo de Paris“ hat von seinem Korrespondenten auf dem Kriegsschauplatz die Nachricht erhalten, daß eine Zusammenkunft der Herrscher der 4 Balkanstaaten und deren leitenden Minister unmittelbar bevorsteht. Die Konferenz ist in Aussicht genommen, um alle mit den Friedensverhandlungen im Zusammenhang stehende Fragen zu regeln, insbesondere um eine Einigung über die Verteilung der eroberten Gebiete herbeizuführen.

— Paris, 2. Dezember. Halbamtlich wird berichtet, die Friedensbedingungen, die die Türkei aufstellt, seien folgende: Griechenland erhält den Epirus, Serbien bekommt Altserbien mit Novibazar, Bulgarien einen Teil von Thracien mit der Grenzlinie, die von Vidia am Schwarzen Meer bis nach Debeagatsch am Ägäischen Meer geht, Adrianopel ausgeschlossen. Mazedonien würde, mit Saloniki als Hauptstadt, autonom werden, ebenso Albanien ohne das an Montenegro abzutretende Stück. Beide autonomen Provinzen würden unter die unmittelbare Souveränität der Balkanstaaten gestellt werden. Diesen letzteren würde auch die Türkei angehören, die nach dem Friedensschluß dem Balkanbunde beitreten wird.

— London, 2. Dezember. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ hatte eine längere Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Balfour über die Lage auf dem Balkan. In der Unterredung gab der Kabinettschef seiner Genehmigung darüber Ausdruck, daß Rußland während der letzten Krise eine lokale Haltung eingenommen habe.

— London, 2. Dezember. Der Korrespondent des „Daily Telegraph“ in Konstantinopel meldet: Die letzten von den türkischen Truppenteilen hier eingetroffenen Nachrichten lauten günstig. Die Epidemie beginnt abzuschwächen und die Soldaten werfen neue Schutzgräben auf. In der gesamten Armee steht man einem Friedensschluß ablehnend gegenüber, ausgenommen die älteren Offiziere, die sich genau klar darüber sind, daß ein weiteres Ringen vollkommen unnütz ist und nur neue große Opfer fordern würde. Immerhin muß man der in der türkischen Armee herrschenden Stimmung große Beachtung beilegen, da es vielleicht möglich ist, daß durch sie schwere Komplikationen heraufbeschworen werden können. Sollten die Friedensbedingungen also ungünstig für die Türkei ausfallen, so ist damit zu rechnen, daß die Armee den leitenden Kreisen Konstantinopel beim Abschluß des Friedensvertrages Schwierigkeiten bereiten wird, die sich vielleicht nicht so schnell beilegen lassen dürften.

— Konstantinopel, 2. Dezember. Die Unterzeichnung des Protokolls über den Waffenstillstand konnte wider Erwartung bei der gestrigen Begegnung der osmanischen und bulgarischen Delegierten nicht erfolgen, da die Zustimmung Serbiens, und Griechenlands und Montenegros noch aussteht. Die Unterzeichnung soll Dienstag vormittag erfolgen. Es heißt, die Regierung wolle dann ein Manifest an das Volk veröffentlichen. Die vereinbarten Bedingungen wurden im vorgestrigen Ministerrat, der von 11-1 Uhr dauerte, schriftlich fixiert. Ueber den Inhalt liegt noch keine amtliche Mitteilung vor, doch verlautet zuverlässig, daß das Uebereinkommen die folgenden 4 Hauptpunkte enthält: 1. Es tritt ein Waffenstillstand von 14 Tagen ein. 2. Die Armeen verbleiben in ihren Stellungen. 3. Beide Parteien verpflichten sich keine Befestigungsarbeiten vorzunehmen und keine neuen Truppen und Munition heranzuziehen. 4. Adrianopel und Sütari werden 14 Tage lang verproviantiert, in der Weise, daß sie für einen Tag ausreichende Lebensmittel erhalten. Es verlautet, daß auch über die Grundlinien des Friedensvertrages beraten wurde, bei deren Vorbereitungen scheint eine Einigung erzielt zu sein. Der endgültige Friedensschluß sei nach Beendigung des Waffenstillstandes, also in 14 Tagen zu erwarten.

— Athen, 2. Dezember. Der Marineminister veröffentlichte eine Bekanntmachung, wonach er Meldung erhalten habe, daß bulgarische Truppen in Debeagatsch eingetroffen sind.

— Athen, 2. Dezember. Nach offiziellen Meldungen aus Cheos haben die griechischen Landungstruppen die Türken so eingeschlossen, daß deren Uebergabe sicher erscheint. Die Türken hielten sich im Kloster zum heiligen Vater verschant. Mit Hilfe des Militärdampfers „Mazedonia“, der aus 10 km Entfernung feuerte, wurde das Kloster zerstört und die Türken zur Räumung ihrer Position gezwungen. Gleichzeitig wurden durch die Granaten auch die Proviantdepots der Türken vernichtet, wodurch ihre Lage sich verschlechterte.

— Sofia, 2. Dezember. Der Finanzminister ist gestern im bulgarischen Hauptquartier eingetroffen, um an den Friedensverhandlungen teilzunehmen; speziell um sein Gutachten über die zu fordernde Kriegsschädigung abzugeben.

Degea

Machen Sie keine kostspieligen Beseuerungen! Nehmen Sie gleich das Richtige! Degea's Glühkörper der Auergasleuchte!

Glühkörper

Degea-Glühkörper werden nur aus reiner Kunstseide hergestellt.

Deutsche Fonds.	3 1/2 % Dresdner Stadtanl. von 1905	87.25	4 Pr. Bod.-Cr.-Akt.-B.-Pfdbr. Ser. 28	97.40	Dresdner Bank	152.75	Canada-Pacific-Akt.	267.00
8 Reichsanleihe	4 " " " " 1908	98.61	4 Leip. Hypoth.-Bank Ser. 15	97.30	Sächsische Bank	152.40	Sächs. Webstuhlfabrik (Schönberr)	229.75
5 1/2 % " "	4 Magdeburger Stadtanl. von 1906	98.10	4 Sächs. Bod.-Cr.-Anst.-Pfdbr. S. 9	97.25	Industrie-Aktionen.	411.-	Schubert & Salsor Maschinfab. A.-G.	511.25
4 " "			4 Schwarzburg Hyp.-B.-Pfdbr. S. 8	97.80	Wanderer-Werke	166.-	Stühr & Co. Kammgarnspinnerei	176.50
8 Preussische Consols	Ausländische Fonds.		Industrie-Obligationen.		Chemnitzer Aktien-Spinnerei	161.-	Weisthaler Aktionspinnerei	46.75
5 1/2 % " "	4 Oesterreichische Goldrente	92.50	4 1/2 Chemnitzer Aktienpinnerei	99.-	Chemn. Werkgarnschf. (Zimmern)	78.90	Vogtl. Maschinenfabrik	184.25
4 " "	4 Ungarische Kronrente	81.-	4 1/2 Sächsische Maschinenfabrik	101.80	Schuckert Elektrizitäts-Werke	149.25	Planener Bergbau	76.25
8 Sächs. Rente	5 Chinesen von 1896	99.80	4 Neue Boden-A.-G.-Obl.	85.50	Grosse Leipziger Strassenbahn	208.-	Planener Tüll- und Gard.-A	261.25
5 1/2 % Sächs. Staatsanleihe	4 Japaner von 1905	87.30	Bank-Aktionen.		Leipziger Baumwollspinnerei	222.25	Hamburg-Amerika Paketfahrt	183.25
Kommunal-Anleihen.	4 Rumänen von 1906	87.50	Mitteldutsche Privatbank	121.90	Hansadampfschiffahrts-Ges.	233.10	Planener Spitzen	100.25
3 1/2 % Chemnitz Stadtanl. von 1889	4 Buenos Aires Stadtanleihe	103.10	Berliner Handelsgesellschaft	103.25	Gelsenkirchener Bergwerk-Akt.	192.75	Vogtländische Tüllfabrik	142.50
5 1/2 % " " " " 1902	4 Wiener Stadtanleihe von 1896	8.40	Darmstädter Bank	119.95	Sächs. Kammgarnspinn. (Solbrig)	96.25	Reichsbank.	6 %
4 Chemn. Strassenb.-Anl. von 1907	Deutsche Hypothekenbank-Pfandbriefe.		Deutsche Bank	249.-	Sächs. Maschinenfabr. (Hartmann)	159.60	Zinsfuß für Lombard	7 %
4 Chemnitz Stadtanl. von 1906	4 Hess. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20	-	Chemnitzer Bankv.-Akt.	106.30	Dresdner Gasmotoren (Hille)	158.75		

Lüchtiger Fachmann,

der Stickerei-, Klöppel- und Konfektionsbranche mit guter Empfehlung sucht Stellung per 1. Januar 1913. Offert. unter K. 100 an die Exped. dieses Bl.

Restaurant Bürgergarten.

Heute Dienstag, den 3. Dezember **grosses Schlachtfest.**
Vormittag **Beilkefleisch** später das Uebliche.
Hierzu ladet ergebenst ein **Marie verw. Krauss.**

Centralhalle.

Nur noch Montag und Dienstag ist der normalste Niesensmensch der Gegenwart, der **Sachs** **Paul Herold,** in der Centralhalle anwesend. Für musikalische Unterhaltung wird durch Frau Herold bestens gesorgt. **Central-Emil.**

Für die uns anlässlich unserer **Silber-Hochzeit** von seiten der Ratsbeamtenschaft, der Schutzmannschaft, sowie Freunden u. Gönnern in so überaus reichem Masse dargebrachten Geschenke, Glück- und Segenswünsche, sagen nur hierdurch ihren herzlichsten Dank. **Emil Vogel u. Frau.** Polizeiwachmeister.

Versteigerung.

Im hiesigen Pfarrgute sollen wegen Nachaufgabe nächsten **Montag** von vorm. 10 Uhr an sämtliches vorhandene Inventar, Maschinen, Geräte, 6 Stück Rinder und 3 starke Arbeitspferde versteigert werden durch **Ortsrichter Melchsner.**

Lose

der 163. Königl. Sächs. Landes-Lotterie Ziehung der 1. Klasse vom 4.-5. Dezember 1912 hält empfohlen **Gustav Emil Tittel.**

Zwei ganz neue Voigt'sche **Schiffchen-Maschinen** sind anderer Unternehmung halber sofort zu verkaufen. Dieselben können auch stehen bleiben. Offerten unter P. 100 an die Exped. d. Bl.

Flechten nasende u. trock. Schuppenflechte, Darflechte, Aderbeine, Beinschäden, **offene Füße** Hautausschläge, skroph. Ekzeme, böse Finger, alte Wunden sind off. sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte und ärztl. empfohlene **Rino-Salbe** Frei von schädlichen Bestandteilen. Dose Mk. 1,15 u. 2,25. Man achte auf den Namen Rino und Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhla-Dresden. Wachs, Öl, ven. Terp. je 25, Teer 1, Salic. Hors. je 1, Elg. 20 Proz. Zu haben in allen Apotheken.

Bestellungen auf das „Amis- und Anzeigebblatt“ für den Monat Dezember werden in der Expedition, bei unseren Austrägern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen. Die Exped. des Amisbl.

F. T. F. 2. Köchling. Heute Dienstag abend 7,9 Uhr: **Übung** im Magazin (Mähe).

Der Altbuchhändler **Mark-Sprudel Starquelle** (Job. Eisen-Mangan-Kochsalzquelle) hat mir bei einem alten **Frauenleiden** u. chron. Blasenkatarrh sehr wertvolle Dienste geleistet u. die Schmerzen u. Schärfe völlig genommen. Von meinen Menstruationsbeschwerden, die mich jahrelang in schrecklichster Weise quälten, bin ich befreit. Frau L. ärztl. warm empfohlen. Fl. 95 Pf. bei **H. Lohmann, Medizinal-Prod.**

Die erste Etage meines Hauses ist (auch zu Geschäftszwecken) sofort oder später zu vermieten. **Emil Hannebohn.**

Gewinnlose der Königin Carola-Lotterie nehmen wir zur Einziehung nur noch bis **Mittwoch abend** an. **Expedition des Amisblattes.**

Deutscher Schäferhund, 4 Monat alt, sofort zu verkaufen. Zu erfahren **Breitestr. 3, I.**

Dienstag Monatsversammlung.

Kraft-Sport-Verein. Morgen Dienstag: **wichtige Versammlung.** Der Vorstand.

Ernst Heymann, Forkstr. 6. Dienstag **Schlachtfest.**

Von vormittags 9 Uhr **Beilkefleisch,** nachmittags **frische Würst** mit **Kraut.**

Kaspar Otth, v. Nehmerstr. 8. Heute Dienstag **Schlachtfest**

Vorm. **Beilkefleisch,** später **frische Würst** mit **Kraut.**

Aufpaffer gesucht **Wintlerstr. 14 b.**

Goldene Damenuhr verloren worden. Gegen gute Belohnung abzugeben **Sofastr. 2.**

Vordruckfarben Neuheit: **Weisse Vordruckfarbe,** auf allen Stoffen vorzüglich haftend. **Langbein & Lange, Plauen,** älteste Vordruckfarben-Fabrik des Vogtlandes.

Zwei Gänse sind zugekauft und abzuholen bei **Emilie Stemmler,** äußere Auerbacherstraße 15.

Reisergeschäft wird anständigen Leuten unter günstigen Bedingungen eingerichtet. Anzahlung erforderl. Laden nicht notwendig. Off. unt. D. E. 8186 an **Rudolf Koffe, Dresden.**

Kaufmann, 22 Jahre alt, mit Buchf., Stenographie, Maschinenschriften u. sonstig. Bureauarbeiten vertraut, sucht per bald oder 1. Januar 1913 Stellung für Kontor. Offerten unter C. L. an die Exped. dieses Blattes.

Spizkäse u. Quärgel hat noch in größeren und kleinen Posten abzugeben unter Nachnahme **Emil Stein, Käferei, Auerswalde i. S.**

Rheinperle und **Solo** Margarine sind die vollkommensten Ersatzmittel für allerfeinste Molkerei **Butter**

Dramatischer Verein „Frühling“.

Mitglied des Verbandes Dramatischer Vereine Sachsens. Auf vielseitigen Wunsch am **Dienstag,** den 3. Dezember 1912, im Saale des Feldschlösschens eine nochmalige Aufführung des Stückes

Die Versöhnung

oder: **Ein deutsches Frauenberg.** Schauspiel in 4 Aufzügen von **Roderich Benedix.** **Auffang 8 1/2 Uhr.** Preise der Plätze: **1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg.** An der Kasse: **Sperrpl. 75 Pfg., 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 40 Pfg., Galerie 25 Pfg.**

Vorverkauf bei den Herren **G. Emil Tittel, Carl Hlensfeld, Freifeur Döring,** ferner im **Feldschlösschen, im Vereinslokal (Café Schumann)** und durch die Mitglieder. **Der Vorstand.**

1872 2. Dezember 1912
P. P.
Anlässlich meines **40jährigen Geschäfts-Jubiläums** sage ich der geehrten Einwohnerschaft von Eibenstock und Umgebung für das mir in dieser langen Zeit in überaus reichem Masse entgegengebrachte Vertrauen und Wohlwollen meinen **verbindlichsten Dank.** Ich knüpfe daran die Bitte, meiner Firma auch ferner Ihre Gunst bewahren zu wollen. Streng reelle Bedienung und mässige Preise bleiben, wie bisher, die Grundsätze meines Geschäftes. **Hochachtungsvoll Bernhard Löscher.**

Meiner geehrten Kundschaft von Eibenstock und Umgegend zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich unter heutigem Tage **vordere Nehmerstraße Nr. 4** ein

Ladengeschäft

eröffnet habe und bitte bei Weihnachtseinkäufen mein neues Unternehmen gütigst berücksichtigen zu wollen. Mit vorzüglicher Hochachtung **Georg Miller, Elektrotechnisches Spezialgeschäft, Telefon 198.**

Große Auswahl in **Elekt. Beleuchtungskörpern aller Art,** „ **Heiz- und Kochapparaten,** „ **Motoren und Glühlampen,** sowie in **elektrischen, optischen u. mechanischen Spielwaren und Lehrmitteln.** **Sachmännische Bedienung. — Kulante Preise.** **Neu! Metalldraht-Lampen. Neu! 220 Volt. 10-kerzig**

Kein Husten mehr! Dr. Busleb's **Schnelhonig,** à Fl. 50 Pf. Dr. Busleb's **Antientropf,** à Fl. 50 Pf. wirken Wunder. Bei: **Korvann Wohlfarth, Wohlfarth's - Drogerie.**

Junger Mann sucht per 1. Januar ein. **Logis mögl. mit Mittagstisch.** Angebote mit Preis u. M. F. a. d. Exped. des Blattes

Junger Mann, perfekt in Schreibmaschine, Stenographie und allen sonstigen Kontor- und Lagerarbeiten, sucht p. 1. Januar **Stellung** als **Kontorist** oder **Lagerist.** Gest. Offerten unter 6745 an die Exped. d. Bl.

Wer Linoleum braucht, verlange Muster und Preise frei geg. freie Rücksendung vom Linoleum-Versandgeschäft **Paul Thum, Chemnitz i. S.**

Delikat schmeckt **Selbmann's** **Schokoladen - Lebkuchen**

Für Wirte! **Bierpreis-Platate** sind zu haben in der Buchdruckerei von **Emil Hannebohn.**